

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Lieferung durch die Bahn 2,30 RM. bei Vorbestellung 2 RM. monatlich. Abgabe nach Geschäftsstellen. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: 1 RM. monatlich. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Druckerei befindet sich in der Hauptstraße 10.

Wilsdruff, Dresden. 1928. Mittwoch, den 18. Juli 1928.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weizsäcker, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 166 — 87. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden. Volkszeitung: Dresden 2640. Mittwoch, den 18. Juli 1928.

## Deutsch-rumänischer Güteraustausch.

Außerungen eines rumänischen Wirtschaftsführers. Der rumänische Gesandte in Berlin hat Auftrag erhalten, die Besprechungen mit der Reichsregierung zur Regelung der künftigen Wirtschaftsverhältnisse zwischen Rumänien und Deutschland wieder aufzunehmen. Der hervorragende rumänische Wirtschaftspolitiker Nikolaus Popescu äußerte sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin folgendermaßen zu den Verhandlungen.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien sind schon seit dem Jahre 1923 mit dem Ziel eines Ausgleichs auf wirtschaftlichem und finanzpolitischem Gebiet, aber bisher leider ohne befriedigenden Erfolg, im Gange. Wir bedauern das lebhaft, denn vor dem Krieg hatten die beiden Völker gemeinsame wirtschaftliche Interessen zwischen Deutschland und Rumänien, die sich aus der Natur und der geographischen Lage der beiden Länder ergeben, zu ausgedehnten und erfreulicherweise auch recht innigen Wirtschaftsbeziehungen geführt. Man sollte sich heute daran erinnern, daß Rumänien im Jahre 1913 deutsche Waren im Werte von ungefähr 193 Millionen Mark einführte, was nach der amtlichen Statistik über 40 Prozent vom Werte der Gesamteinfuhr gleichkommt. Deutschland hat nach seiner Statistik im Jahre 1913 rumänische Produkte im Werte von 47,4 Millionen Mark eingeführt. Schon diese beiden Zahlen zeigen selbst dem Laien, wie erfolgreich der Güteraustausch zwischen beiden Volkswirtschaften war; sie lassen es aber gleichzeitig auch für den Wirtschaftler auf beiden Seiten ganz besonders schmerzhaft empfinden, daß durch die Politik, durch den unseitigen Krieg diesen engen und guten Beziehungen, die in so reger Weise zwischen Deutschland und Rumänien bestanden haben, ein so plötzliches und radikales Ende bereitet worden ist. Ich freue mich darum, daß die Vorverhandlungen, die zwischen den Vertretern beider Staaten in Berlin geführt worden sind, auf rumänischer Seite nicht — wie es früher leider gewesen ist — von reinen Politikern vorgenommen wurden. Wenn diese Verhandlungen dennoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben, so ist das meiner Ansicht nach darauf zurückzuführen, daß die rumänischen Delegierten in zu hoher Nähe mit politischen Aufträgen beauftragt worden sind, die trotz der persönlichen wirtschaftlichen Einstellung der beiden ausgezeichneten Vertreter sich doch immer wieder beim Zustandekommen einer wirtschaftlichen Einigung hemmend in den Weg legten.

Die rumänische Regierung hatte infolge der deutschen Getreidekäufe in den Jahren 1914 bis 1916 bei der Reichsbank ein Girokonto von 329 Millionen Papiermark. Diese Summe ist in der deutschen Inflation, wie alles auf Papiermark lautende Geld, vollkommen entwertet worden. Außerdem besaß Rumänien zur gleichen Zeit bei der Reichsbank ein Gelddepot in Höhe von 62 Millionen Mark in Gold. Hier von wurden der rumänischen Regierung im Februar 1923 fünfzig Millionen von der Reichsregierung zurückerstattet, 12 Millionen jedoch einbehalten, weil sie nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg von dem Zwangsverwalter an die seinerzeitige Zentraleinfuhr-Gesellschaft (ZEG) gezahlt worden waren. Ferner hat Rumänien für rund 750 Millionen Goldleib Vieh, Getreide und sonstige Naturalien vor Inkrafttreten des Bukarester Friedens an die Mittelmächte geliefert und schließlich wurden von der Befehlshaberarmee im Jahre 1917 die sogenannten Banca-Generala-Noten ausgegeben, von denen noch nach Kriegsende ungefähr 1 1/2 Milliarden Lei im Umlauf waren. Die Wirtschaftslage des rumänischen Staates macht es notwendig, für diese insgesamt 2,629 Milliarden eine angemessene Entschädigung vom Deutschen Reich zu fordern. Unsere Politiker jedenfalls glauben, von dieser Forderung nicht abgehen zu dürfen. Ja als Wirtschaftler will ich nicht weigern, zuzugeben, daß sich doch nicht alle rumänischen Forderungen rechtlich aufrechterhalten lassen, und ich möchte mich dabei zuletzt auf das Urteil des Auslegungsgerichts vom 24. März 1926 berufen, das klar und deutlich dahin lautet, daß Leistungsverpflichtungen außerhalb der Dawes-Annutzen nicht anerkannt werden können. Die Politiker sollten darum nicht so sehr an den nach ihrer Überzeugung unumgänglichen Forderungen festhalten, sondern mehr und frei von all diesen komplizierten Bindungen und Wirtschaftler zu Worte kommen lassen. Ich glaube, die deutschen und die rumänischen Wirtschaftler auf beiden Seiten des Verhandlungsstisches würden bald die alten und guten Beziehungen wiederherstellen können, die sie vor dem Kriege miteinander verbunden und die beide Volkswirtschaften wieder nötig haben.

Es kann nicht übersehen werden, daß die Wünsche Deutschlands mehr einen in die Zukunft schauenden, politisch-praktischen Charakter tragen. Hoffen wir, daß es gelingt, alle Streitfragen zu beseitigen und den Weg zu einer deutsch-rumänischen Wirtschaftsgemeinschaft frei zu machen. Der rumänische Wirtschaftler wünscht dies jedenfalls von Herzen. Darum wäre es angebracht der Tatsache, daß so große Interessenkomplexe zwischen beiden Ländern existieren, zu wünschen, daß die beiderseitigen offiziellen Kreise, die berufen sind, alle noch bestehenden Hindernisse zu beseitigen, bei den nächsten beginnenden Hauptverhandlungen eine Politik auf weite Sicht treiben und sich nicht durch momentane Vorteile von dem letzten großen Ziel einer deutsch-rumänischen Interessengemeinschaft ab-

## Der neugewählte Präsident von Mexiko ermordet

5 Schüsse auf General Obregon. — Große Aufregung in Mexiko.

New York, 17. Juli. Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist General Obregon, der erst vor einigen Wochen zum Präsidenten gewählt wurde, ermordet worden. Der Attentäter, der fünf Schüsse auf Obregon abgegeben haben soll, ist bereits verhaftet worden. Präsident Calles hat sich sofort nach Erhalt der Nachricht an den Tatort begeben. Eine ergänzende Meldung über das Attentat heißt, daß Obregon während eines zu Ehren des Generals von den politischen Führern der San-Angeles-Partei veranstalteten Festens im Restaurant „Bombilla“ erschossen wurde. Die Schüsse wurden in kurzer Entfernung auf ihn abgefeuert, der Tod trat auf der Stelle ein.

Der Körper Obregons wurde sofort nach der Tat verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Über die Einzelheiten des Attentats herrscht noch keine Klarheit. Obregons Leiche wurde anschließend heimlich nach seiner Wohnung in der Stadt Mexiko gebracht, wo sich nachmittags eine große Menschenmenge ansammelte. Polizei und Soldaten sperren die Straßen in der Umgebung des Wohnhauses ab. Niemanden wird der Zutritt gestattet, nicht einmal Beamten. In einigen Kreisen wird angenommen, daß Präsident Calles infolge der Ermordung seines Nachfolgers noch eine weitere Amtsperiode hindurch im Amt verbleiben werde.

Die merkwürdige Haltung Nobiles. Stockholm, 17. Juli. Der Führer der schwedischen Hilfsexpedition, Tornberg, hat dem schwedischen Kriegsministerium am Dienstag aus Espigbergen einen neuen Bericht zugehen lassen. Darin heißt es, der Führer des Eisbrechers Krasin habe Nobile vorgeschlagen, die Flugzeugerundungen nach der vermissten Ballongruppe fortzusetzen. Der Krasin sollte indessen in Espigbergen bleiben, darauf sei jedoch ein Befehl der italienischen Regierung gekommen, die Erkundungsfähige einzustellen. Der Eisbrecher Krasin werde nun, nachdem er das russische Flugzeug bei Kap Brede an Bord genommen hat, nach der Adwents-Bay abgehen. Die schwedische Rettungsexpedition könne ohne die Hilfe des Eisbrechers keine Erkundungsfähige ausführen. Die schwedische Flugzeughülle scheint jetzt entbehrlich zu sein, nachdem nunmehr zwei große italienische Wasserflugzeuge in Espigbergen angekommen sind. Eigentlich sei es, daß Nobile ihn von den Verhandlungen zwischen den Führern des russischen Eisbrechers und der italienischen Regierung nicht benachrichtigt habe.

## Der gerettete Tschuchnowski berichtet.

Die Leiden der „Italia“-Schiffbrüchigen. Der Kommandant des Eisbrechers „Krasin“, Samoilowitsch, sieht sich gezwungen, die Suche nach Amandusen und nach der Alessandri-Gruppe vorläufig aufzugeben und nach der Advent-Bay zu gehen, um die geretteten Italiener abzuliefern. Nobile hatte den Wunsch ausgesprochen, daß der „Krasin“ die Malmgren-Gruppe und die Viglieri-Gruppe möglichst bald der „Citta di Milano“ übergebe. Der gerettete Tschuchnowski erlaubte kurz nach seinem Eintreffen an Bord des „Krasin“ dem Expeditionsleiter einen Bericht. Danach hat er während seines Aufenthaltes auf dem Packeis nach Malmgrens Leiche gesucht, diese jedoch nicht gefunden. Nach den Ortbeschreibung Zappis sei die Leiche nicht aufzufinden. In der ganzen Gegend habe man keine Spuren von Menschen wahrgenommen. Es wird daher angenommen, daß die Leiche Malmgrens auf einer Eishölle in unbestimmter Richtung abgetrieben worden ist.

Der tschechoslowakische Gelehrte Dr. Behounek teilte dem Korrespondenten der „Jowetija“ mit, Malmgren habe ihn kurz vor dem Abbruch der „Italia“ auf die Mißstände in der Leitung des Luftschiffes aufmerksam gemacht. Die Ursache der Katastrophe liege in dem Wunsch des Führers der Expedition, unter Umgehung in dem Gebiet südlich vom Nordpol nachforschungen anstellen wollte zu einer Zeit, wo das Luftschiff gegen die Stürme nicht aufkommen konnte und daher hilflos getrieben wurde.

Schreckliches wird der römischen „Tribuna“ über die Leiden der „Italia“-Mannschaft berichtet. Als die Mitglieder der Robile-Gruppe einen von Malmgren geleiteten Bären ausweideten, fanden sie in dessen Magen Zeitungspapier und Stoffstücke und waren erstaunt, als sie feststellten, daß das Papier mit italienischer Schrift bedruckt war. Die Art des Stoffes war kaum noch erkennbar, aber man glaubt, daß es sich um Fetzen der Luftschiffhülle, die beim Ausstoß der „Italia“ auf den Boden sich losgelöst hatten, handelte. Lundborg erzählte: „Da es uns an Brennmaterial mangelte, brachten wir das Fleisch mit Hilfe eines Petroleumofens, aber das Petroleum war auch bald verbraucht. Viglieri sagte mir, daß die Tage unmittelbar nach dem Abbruch über die Verunglückten furchtbare Leiden gebracht haben. Da uns schließlich keine weitere brennbare Material zur Verfügung stand, mußte Robile seinen Photografiematerial und sogar seinen Rod zum Verbrennen hergeben.“

## Was geht an Bord der Citta di Milano vor?

Ostlo, 17. Juli. Wie aus Espigbergen gemeldet wird, hat die „Citta di Milano“ den Befehl erhalten, die Geretteten der Italia-Mannschaft an Bord zu nehmen, um sie von Kingsbay nach Norwoll (Norwegen) zu bringen. Nobile soll sich, obwohl sich sein Zustand in letzter Zeit stetig gebessert hat, noch nicht außerhalb seiner Kajüte bewegt haben. Ueber ganz Espigbergen herrscht schlechtes Wetter. Ein aus Kingsbay hier eingetretener Pressevertreter berichtet, daß die Stimmung an Bord der „Citta di Milano“ außerordentlich schlecht sei. Die Mannschaft soll den Kommandanten aufgefordert haben, den italienischen Geiseln von Bord zu entfernen, da er ihrer Meinung nach Schuld an dem unglücklichen Ausgang der Expedition habe.

Professor Frithjof Nansen hat sich einem Mitarbeiter der „Nieuw-Posten“ gegenüber dahin geäußert, daß die vom Polarforscher Peter Freuchen angeregte Einsetzung eines Schieds- oder Ehrengerichtes kaum in Frage kommen dürfte. Allerdings bedürften einige wichtige Punkte in Bezug auf das Schicksal der Italia-Expedition einer eingehenden Klärung.

## Zensur auf der Citta di Milano.

Stockholm, 17. Juli. Zwei deutsche Filmoperateure, Robert Hartmann und Georg Schubert, die seit dem 15. Mai in Espigbergen waren, sind jetzt nach Stockholm zurückgekehrt. Sie klagten ebenso wie die Pressevertreter über schlechte Behandlung von Seiten der Italiener. Dagegen sprachen sie sich über das Verhalten der schwedischen Hilfsexpedition sehr lobend aus. Einem Vertreter des Blattes „Doppligt Allehanda“ gegenüber äußerten sie, daß Nobile ausführliche Berichte einer strengen Zensur durch den Kapitän der „Citta di Milano“ Romagna und der Behörden in Rom unterworfen waren. Der Berichterstatter habe man jede Nachricht vorenthalten, die nicht vorher in Rom durchgegangen worden sei. Hieran dürfe mit Nobile sprechen. Nobile lebe auf dem Schiff völlig abgeschlossen, wie in einem Gefängnis. Die schwedische Hilfsexpedition arbeite Tag und Nacht. Sie habe den Berichterstattern und Filmleuten größtes Entgegenkommen bewiesen.

bringen lassen. Es ist meines Erachtens nach selbstverständlich, daß die politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern von der Form und dem Inhalt der Gestaltung der wirtschaftlichen Abereinkommen in hohem Maße abhängig sind. Das innige Anknüpfen der Politik und Wirtschaft ist eine allgemein bekannte Tatsache. In dieser Hinsicht ist es gewiß nicht schwer, Schlüsse zu ziehen auf die aus einer wirtschaftlichen Einigung resultierende politische Konstellation im Verkehr Deutschlands und Rumäniens.“

## Reichsstädtebund über Reichsreform.

Die Aufgaben der Gemeinden. Der Reichsstädtebund veröffentlichte in seiner Eigenschaft als kommunale Spitzenorganisation eine Denkschrift, in der er sich, von der heutigen Notlage der Selbstverwaltung ausgehend, gegen die einseitig zentralistischen Absichten bei der künftigen Regelung der Umgebungs- und der Landfreisfrage wendet und seine Stellung zum Problem des Großkreises eingehend darlegt. Selbständig müßten durch die Kommunen alle ortsgelundenen Verwaltungsaufgaben im Rahmen des übergeordneten Staatswesens geregelt, also dezentralisiert werden. Dem

würden die neuen Pläne zur Kommunalreform nicht gerecht, weil durch sie eine Auffassung der kleineren örtlichen Selbstverwaltung durch Großgemeinden und Kreise herbeigeführt wird. Zentralisierung sei auch Eingemeindung für die Großstadt. „Das Verbundenheitsgefühl mit Natur, Umwelt und Mitmenschen, das lebendiger Gemeinschaft erst ihre Bedeutung verleiht“, heißt es in der Denkschrift, „geht in den Steinmauern einer über viele tausend Quadratmeter ausgebreiteten Großstadt verloren; es zerstört das Heimatgefühl, die Intenstität der ehrenamtlichen Mitarbeit in der Verwaltung läßt nach.“

## Klein- und Mittelstädte.

Die Bedürfnisse, Organisation und Finanzverwaltung sind in der Großgemeinde nur von der sachverständigen Bürokratie zu übersehen. In der Klein- und Mittelstadt betrachtet der Bürger die Stadt und ihre Verwaltung als ureigenste Angelegenheit, in der Großstadt hingegen wird die Stadtverwaltung nur als „Obrigkeit“ empfunden, von der Selbstverwaltung bleibt nur die äußere Form, nicht mehr der Inhalt im Sinne Steins. Diese innere Abkehr von der Steinschen Grundidee ist besonders gefährlich für den demokratischen Staat, so wird ausgedrückt, „der wie keine andere Staatsreform beste

Staatsbürgerliche Schulung und Erziehung des Bürgers zur Voraussetzung hat, die ihrerseits wieder nur durch lebendige Mitarbeit in der örtlichen Selbstverwaltung erworben werden kann." Daher ist vom Standpunkt der Selbstverwaltung aus die Klein- und Mittelstadt als grundsätzlich beste Organisationsform kommunalen Lebens anzusehen. Und demgegenüber bedeuten die Umgemeinungspläne im Westen größte Schwächung und Verkleinerung einzelner Landkreise, deren Zusammenlegung dann notwendige Folge ist. Innerhalb dieser Großkreise wie auch bei den Großgemeinden muß eine vermehrte Dezentralisation der Verwaltung stattfinden an Stelle der überall angestrebten Zentralisation.

### Stärkung der Selbstverwaltung.

Die Großgemeinden sind keine Wirtschaftsbetriebe, keine Maschinen, sondern lebende Organismen, und um verkleinerte Landkreise wieder lebendig zu erhalten, ist Stärkung, nicht Schwächung, der kommunalen Selbstverwaltung notwendig. Die neue Verwaltungsreform darf also nicht dazu führen, daß die Selbstverwaltung der mittleren und kleineren Städte, die viele Jahrzehnte lang der einzügige kraftvolle Träger des Selbstverwaltungsgedankens gewesen ist, durch Umgemeindungen dem Staatsleben verlorengehen oder durch die Landkreiseform entwertet wird. Vielmehr verlangt eine gesunde Reform eine Stärkung der Selbstverwaltung der Klein- und Mittelstadt nach Form und Inhalt," sagt die Zeitschrift.

### Kellogg dringt durch.

Erklärungen Chamberlains.

Außenminister Chamberlain erklärte im Englischen Unterhaus, er hoffe, die Antwort auf den Vorschlag Kelloggs dem amerikanischen Geschäftsträger umgehend überreichen zu können; die Antworten der Regierungen der Dominien und Indiens würden zu gegebener Zeit veröffentlicht werden. Die Regierungen Frankreichs und Deutschlands hätten der britischen Regierung ihre Bereitwilligkeit für die Unterzeichnung des vorgeschlagenen Vertrages angezeigt.

Gegenüber dem japanischen Kabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, um der Antwortnote des Außenministers auf die Vorschläge Kelloggs seine Billigung zu erteilen. Die Note, die eine uneingeschränkte Annahme des Kriegsverzichtvertrages festsetzt, ist darauf gleich abgehandelt worden. Auch der russische Freistaat, der ohne Vorbehalt Kelloggs Kriegsverweigerungsvertrag, wie er ursprünglich unterbreitet worden war, angenommen hatte, hat den abgeänderten und den Rächten neu unterbreiteten Vertrag „ebenso annehmbar“ gefunden und ist bereit, ihn unverzüglich zu unterzeichnen. Die Annahme von Seiten der Dubliner Regierung ist in einer vom letzten Sonntagabend, den 11. Juli, datierten Note enthalten.

### Giollittis Tod.

Giovanni Giollitti ist gestorben, 84 Jahre alt, 46 Jahre davon war er Parlamentarier, Mitglied der Italienischen Deputiertenkammer. Ein halbes Dutzendmal ist er Ministerpräsident, vielleicht ein Dutzendmal Minister gewesen, seitdem er schon 1889 in das Kabinett Crispi aufgenommen wurde.

In Deutschland war Giollitti in der Zeit vor dem Weltkrieg ein bekannter und geschätzter Mann, der in besonders guten Beziehungen zu dem damaligen Reichskanzler Fürsten Bismarck gestanden hat — aber Giollitti war doch vor allem Italiener und dachte gar nicht daran, aus irgendwelchen Sentimentalitätsgründen eine nicht unbedingt italienische Politik zu machen. Der Mann, der auf einer Seite liberalen Ideen huldigte und in Italien das allgemeine Wahlrecht durchführte, hat auf der anderen Seite sich nicht scheut, sein Land 1911 in den Krieg mit der Türkei zu führen und damit



die Grundlage zum Einfluß Italiens im östlichen Mittelmeer zu schaffen. Auch dem Balkanbund stand er nicht fern, weil dieser die italienischen Neuerwerbungen — Tripolis und die kleinasiatischen Inseln — sichern sollte.

Den Eintritt Italiens in den Weltkrieg bzw. die Nichterfüllung des Dreibündnisses hat er, damals ohne ministerielle Stellung, mit angelegtem und schweigend geduldet; angeblich soll er allerdings hinter den Kulissen doch gegen den Bruch Italiens mit den Mittelmächten gewirkt haben. Sein Einfluß schwand aber immer mehr mit wachsendem Alter; die radikale Entwicklung in Italien, die nach dem Kriege erst nach links, dann nach rechts bis zum Faschismus hin einschlug, ging über ihn hinweg, hat ihn immer mehr des wirklichen politischen Einflusses entleert. Schließlich ist er von der politisch-parlamentarischen Bühne abgetreten, indem er in der Deputiertenkammer feierlich gegen das faschistische Wahlrecht protestierte, das die Volkswahl zu einem Schemen machte. Schweigend hörte ihn damals die Kammer an und die Antwort, die Mussolini gab, war doch in eine Form gekleidet, die den alten Politiker Giollitti nicht direkt verletzte. Die politischen Freunde von einst, also die Liberalen, sind heute zum größten Teil aus Italien verbannt, weil sie fern der Heimat; er selbst wurde argwöh-

# Wilsdruffer Tageblatt



## Wilsdruffer Tageblatt

Gegründet 1841

damit im Bezuge für den Monat Aug. keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“

bis 25. Juli

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verpätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

nisch von dem faschistischen Regime überwacht, aber er hielt sich fern jedes wirklich energischen Auftretens gegen den neuen Geist, der Italien durchflutete und umformte.

Mit Giollitti ist der letzte wirklich große Vertreter des Italiens von einst von der Bühne abgetreten; bis zuletzt aber umrahmte ihn die Achtung seiner Landsleute, weil der persönlich immer auf größte Ehrlichkeit und politische Sauberkeit haltende Mann sein langes Leben dafür eingesetzt hatte, immer für sein Vaterland das Beste zu wollen und zu vollbringen.

### Die Hitzewelle über Europa.

Nichts hat sich geändert.

Die Hitze über Deutschland hielt auch am Montag und Dienstag unvermindert an. Hier und da brachten Nachtgewitter eine kleine Abkühlung, aber von Dauer war sie nicht. Nur an der Küste herrschten geringere Temperaturen vor. Auffällig warm ist es in den Bergen; so wurden auf dem Brocken 22 und auf der Wassertrappe 26 Grad gemessen.

Auch in England und in Frankreich, in Ungarn und in Polen herrschen „allerhöchste“ Temperaturen, so bis zu 37 Grad hinauf; in Limoges verzeichnete man sogar 40 Grad. Zahlreiche Todesfälle werden gemeldet; in Frankreich sind mehr als 30 Personen ertrunken und auch Ungarn meldet eine erschreckende Anzahl von Opfern der Hitze. Die Zahl der Hitzschläge ist ungewöhnlich groß. Unter der Hitzewelle leidet aber nicht bloß Europa, sondern auch Amerika, wo gleichfalls viele Menschenleben den hohen Hitzegraden erlagen.

### Der Reichsrat auf der Jahreschau.

Besuch der Vastei.

Mit zahlreichen seiner Mitglieder besichtigte der Reichsrat die diesjährige Jahreschau „Die Technische Stadt“ unter Führung des Präsidenten der Jahreschau, Stadtrat Dr. Krüger. Von der sächsischen Regierung nahmen neben einer Reihe von Ministerialdirektoren der verschiedenen Ressorts Justizminister Dr. v. Formetti und Wirtschaftsminister Dr. Krug von Ribba und von Falkenstein teil. Nach der Besichtigung dankte Stadtrat Dr. Krüger den Herren für ihr tätiges Interesse, das sie bereits seit Jahren der ausbauenden Arbeit der Jahreschau widmeten. Für den Reichsrat sprach der preussische Staatssekretär Dr. Weismann, der darauf hinwies, daß es schon zur Tradition geworden sei, daß der Reichsrat alljährlich die Ausstellungen der Jahreschau in Dresden besuche. Es geschähe dies aus der Erkenntnis heraus, daß die Ausstellungen der Jahreschau durch ihre wissenschaftliche Vertiefung weit über dem Niveau üblicher Ausstellungsunternehmen ständen.

Anschließend besuchte der Reichsrat auf Einladung des sächsischen Ministerpräsidenten die Vastei. Hier wurden die Gäste im Auftrage des Ministerpräsidenten heldt, der im letzten Augenblick dienstlich am Erscheinen verhindert war, von Wirtschaftsminister Dr. Krug von Ribba und von Falkenstein begrüßt. Ein Mitglied des Reichsrates berührte hier nochmals das Verhältnis des Reichsrates zur Jahreschau, wobei er betonte, daß der Reichsrat um so lieber die Arbeit der Jahreschau fördere, als sie nicht ein Konkurrenzunternehmen zur Leipziger Messe sei, sondern in ihrer individuellen Arbeit einen ganz besonderen Ausstellungstyp darstelle, wie er in Deutschland einzigartig dastehe.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. Juli 1928

Rechtblatt für den 19. Juli.  
 Sonnenaufgang 4<sup>00</sup> | Monduntergang 21<sup>00</sup>  
 Sonnenuntergang 20<sup>00</sup> | Mondaufgang 6<sup>00</sup>  
 1819: Dichter Gottfried Keller geb. — 1870: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — 1917: Friedensentscheidung des Deutschen Reichstages.

### Pflege dein Handwerkszeug!

Nur zu wahr ist der Inhalt des alten Erfahrungssatzes „Wie der Herr, so's Geschehe!“ Die Beschaffenheit des Geschirrs in der Küche oder des Pferdegeschirrs im Stalle, des Arbeitsgeräts in den Werkstätten der verschiedenen Handwerksarten — alles läßt einen untrüglichen Rückschluß auf die Arbeitsweise des Menschen zu, der ein Handwerkszeug beruflich zu gebrauchen hat. Und die Arbeitsweise ist wiederum ein wertvoller Schlüssel zur Erkenntnis des menschlichen Charakters überhaupt. Arbeitsfreude ist die Mutter des Fleißes und Fleiß bringt Früchte jutage. Eine wirklich wertvolle Arbeitsfrucht aber kann nur erzeugt werden, wenn man vor Beginn der Tätigkeit dem Handwerkszeug sein Augenmerk zuwendet. Jeder tätige Mensch muß also zunächst einmal die Erfordernisse für sein Arbeitsgerät von Grund aus kennen und ihm die entsprechende Pflege angeeignet lassen. Und das darf auch nicht erst kurz vor Beginn der Arbeit geschehen. Dies gilt namentlich für das Handwerk. Beim Handwerk kann die Beschaffenheit des Arbeitsgeräts dem Gesellen und erst recht dem Lehrling, die es zu gebrauchen haben, entweder als Empfehlung oder als Anlaß zu Tadel ausfallen. Beobachtet der Meister, daß seine Gehilfen nach beendeter Tätigkeit das Handwerkszeug, Apparate oder Maschinen säubern, um sie am nächsten Morgen sogleich gebrauchsfertig zu machen, so wird er Befriedigung darüber empfinden und es an Anerkennung bei gegebener Veranlassung nicht fehlen lassen, da der durch gewissenhafte Pflege des Arbeitsgeräts geschaffene Nutzen groß ist. Wer schon als Angestellter in einem Betriebe das ihm anvertraute oder ihm gehörende Handwerkszeug richtig behandelt, wird später als Meister erst recht denjenigen Gehilfen zu schätzen wissen, welcher gewissenhaft das Gebot beherzigt: „Pflege dein Handwerkszeug!“

Wassermärme Schwimmbad Wilsdruff. In beiden Becken 24 Grad, Luftwärme (in der Sonne) 33 1/2 Grad Celsius.

Die Hochsommerperiode bleibt stabil. Die Gewitter, die sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag über Berlin und über einen großen Teil Deutschlands entladen, sind auf den Einbruch von Kältemassen zurückzuführen. In Berlin wurden am Dienstagmorgen um 8 Uhr 19 Grad gegenüber 23 Grad am Montag gemessen in Dresden 19 Grad gegenüber 24 Grad, in Magdeburg 17 Grad gegenüber 23 Grad. In Dresden wurden am Dienstagmorgen um 8 Uhr noch 21 Grad Grad bei bewöltem Himmel gemessen. Inzwischen ist über dem westlichen und mittleren Europa ein neues Hochdruckgebiet herausgestiegen, das sich nach Osten verzieht, so daß also mit der ausgesprochen hochsommerlichen Temperatur auch für die nächste Zeit zu rechnen ist.

Der Sängerausmarsch in Wien. — Abfahrt der Wilsdruffer Sänger. Monatslang schon war das Fest in der alten schönen Donaustadt seine Schatten voraus: Ueberall, wo deutsches Lied von deutschen Männern in Ehren gehalten und gepflegt wird, wurden mit Eifer und Begeisterung Vorbereitungen getroffen und Pläne geschmiedet. Wien war immer wieder das Antwortwort, das als Leitmotiv über der Arbeit der deutschen Männergesangsvereine in dieser letzten Zeit stand. Und wie in allen deutschen Gauen, so war es selbstverständlich auch in Wilsdruff und in den anderen Orten, in denen der Deutsche Sängerbund eine Heimstätte gefunden hat! Die Zeit der Vorbereitungen ist beendet. Die Sängerschaft ins deutsche Bruderland hat bereits begonnen. Bis Dienstagabend waren bereits 48 Sonderzüge mit rund 15.000 Sängern in Wien einetroffen. Sie wurden alle vor die auf den Bahnhöfen aufgestellten Begrüßungsstrahlen gestellt und mit Handzügen, Sängergesang und kurzen Ansprachen willkommen geheißen. — Heute mittag 2 Uhr traten die Wilsdruffer und Grundbacher Teilnehmer mit Postauto die Fahrt in die Donaustadt an, wo ihnen festliche Stunden bevorstehen, die sie aus dem Alltag auf „der Begeisterung Höhe“ führen werden. Zum Abschiede hatten sich eine Anzahl der zurückbleibenden Sangesbrüder auf dem Marktplatz eingefunden. Der Reichsverbandesführer sprach erlang, noch ein Handzettel und Abschiedsgrüße und fort ging's, Dresden zu, wo sie der Wiener Sonderzug aufnimmt, der um 4 Uhr Dresden verläßt. Regen unsere Wilsdruffer Sänger und mit ihnen die Sangesbrüder des Reichsverbandes hinausziehen in glückliche Erwartungsfreude und mögen sie heimkehren voll großen Erlebens und künstlerischen Gewinnes. Glückauf!

Hitzesteben in der Triebisch. Seit einigen Tagen wird auch in der Triebisch in der Umgebung Planenfeins ein Erleben der Hitze beobachtet. Forellen aller Größen wurden davon betroffen. Man führt die Ursache auf die in die Triebisch geleiteten Abwässer zurück, die bei dem mangelhaften Wasserstande für das Leben der Fische verberend wirken müßten.

Vorsicht bei dieser Hitze. Ein altes Sprichwort sagt: Wo die Sonne hinommt, kommt der Arzt nicht hin. Wenn das wahr ist, müßten die Herren Doktoren ausnahmslos „stille Zeit“ haben. Das stimmt aber nicht. Sicher nicht, wenn die Hitze solch einen Dünstschleier annimmt, wie in den letzten Tagen. Es klingt paradox, daß man sich bei solch einer Sommerhitze leichter erkalte als bei kühlerem Wetter. Man ist — die alltägliche Beobachtung lehrt es — leichtsinniger in punkto Kleidung und Ernährung, sucht den Zugwind, den der Vorfröhen frost angliedert, und legt sich, leider schweißgebadet, mit Vorliebe an den zugigsten Platz. Die Folge? Erkältung, Schnupfen, Husten und unter Umständen — eine Halsentzündung. Eine alte Erfahrung: Bei heftigem trockenem Wetter haben wir oft mehr Mandelentzündungen als im Winter. Die Infektionskeime, die Bazillen und Kollen werden bei trockenem Wind leichter herumgewirbelt, und die Erkältung, richtiger die Abkühlung, ebnet den Boden für das Festsetzen der Krankheitserreger. Die Moral von der Geschichte? Wenn man erhitze ist und schwitzt, soll man sich vor scharfer Luft hüten und also kalte Getränke meiden.

Wiener Sängerschaft - Uebertreibungen. Das große Volkssängerfest in Wien hat gewaltige Scharen deutscher Sänger aus der ganzen Welt in der Donaustadt vereint. Es ist selbstverständlich, daß auch Mitteldeutschlands größte Vereine die Helle nach Wien angetreten haben. Um nun auch die Dobeinungsgebiete über alle Entfernung hinweg an dem Sängersfest teilnehmen zu lassen und ihnen als Ausschnitt aus den Festtagen die Konzerte ihrer bekannten Vereine zu übermitteln, überträgt die Wilsdruffer Sängerschaft am Donnerstag, den 19. Juli ab 19 Uhr, 20. Juli, ab 20.30 Uhr, das Konzert des Leipziger Männerchors unter Prof. Wohlgenuth auf ihren Sendebühnen.

Erder der Rundfunk. Die zunehmende Verwendung der Elektrizität im Haushalt, so begründenswert sie an und für sich ist, bereitet dem Rundfunk vielerlei Schwierigkeiten. Die Kleinmotoren der Haartrockner, Staubsauger und ähnlicher Geräte verursachen im Hörer ein unangenehmes Geräusch, das die Darbietungen stört. Noch wesentlich härtere Störwirkungen haben die Hochfrequenzgeräte, Bestrahlungsapparate usw. der ärztlichen



## Gasthaus Landberg

Der Einwohnerschaft von Stadt und Land zur gef. Kenntnis, daß während der großen Ferien die beliebtesten

### Donnerstag - Parkkonzerte

wieder stattfinden. Eintrittspreis jetzt 30 Pfennige. Um gütige Unterstüzung bitten Bergwirt Ballher und Frau. N. B. Am kommenden Sonntag findet das alljährliche

### Posaunenfest

des Chores Grumbach statt

### Spreewaldfahrt am 5. August

Preis der Fahrt ab Dresden-Sp. ein schließlich Kahnfahrt und Mittagessen pro Person 10 Mk. gegen Voranzahlung des Betrages. Interessenten wollen sich bis morgen mittag 1 Uhr bei Herrn Richard Weich, Poststraße in die Teilnehmerliste einzeichnen, welcher auch nähere Auskunft erteilt.

### Zur Kenntnis

meiner werthen Kundschaft, daß ich von jetzt ab hier in Wilsdruff wohne alle 6-8 Wochen die Kundschaft besuche und schriftliche Bestellungen in 14 Tagen erledigen werde.

**Dostal, Viehkastrierer**  
Wilsdruff, Friedhoffstraße 150.

**Mietauto Rud. Biegsch**  
Telephon Nr. 459.

### Zitronenmoft

mit Zucker, naturreine, frische Zitronen, zur Herstellung von

### Zitronen-Limonade

hocharomatischen köstlichen

### Gebirgshimbeerfaft

mit 65% Zucker einleuchtend empfohlen einzeln und in Flaschen

**Max Berger,**  
vorm. Th. Goerne

### Reife Stachelbeeren

sowie rote und schwarze

### Johannisbeeren

laufen Heintze & Co.

Unterhaltener

**Kinderwagen**  
billig zu verkaufen.  
Lampersdorf 5 B.

Junge hochtragende  
**Kuh**  
steht zum Verkauf.  
Hankersdorf Nr. 4.

### Haferstroh

verkauft

Frühaufl.

Brauerei Wilsdruff

Meißner Pfandhaus  
Görnische Gasse 2

## Lindenichlözchen - Lichtspiele

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr

### Der grosse Wiener Sittenfilm: Zigeunerliebe

und das heitere Beiprogramm.

Wir treffen am Mittwoch abend wieder mit großen frischen Transporten

### Original Ostfriesischen Zucht- und Zuchtvieh



hochtragender  
**Rühe und Kalben**  
i. Z. mit Abstammungspapieren, in erstklassiger und mittlere Qualität, sowie  
**Herdbuchbullen**  
im Alter von 10-15 Monaten, aus den besten Herden stammend, ein und stellen ab Donnerstag, den 19. Juli 1928 eine Auswahl von ca. 50 Stück zu außerordentlich günstigen Bedingungen und niedrigen Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freitag 296.

Vom 18. Juli bis 1. August gewähre ich  
**10% Ermäßigung** auf sämtl. Sommer-Waschstoffe, darunter letzte Neueingänge, Voals, Wollmusseline, Kunstseiden, Waschmusseline, fertige Sommerkleider, Kinderwaschkleider, Wasch-Spielanzüge, Blusen.

**20% Ermäßigung** auf sämtliche Restbestände in **Sommermänteln**

Blau gezeichnete Artikel in fertiger Kleidung als auch in Stoffen sind gewaltig im Preise zurückgesetzt. Es handelt sich in allen Fällen nur um meine bestens bekannten Qualitätswaren. Nehmen Sie die günstige Einkaufsgelegenheit wahr!

## Eduard Wehner, Wilsdruff

Reste! Reste! Reste!

# GANZ GROSS

SIND DIE VORTEILE IN UNSEREM

SAISON-

# AUSVERKAUF!

### Aus unserer Herren-Abteilung:

**Sakko-Anzüge**, Einzelgrößen unser. billig  
Preislagen . . . 35.00, 29.00, 25.00, **17<sup>50</sup>**

**Sakko-Anzüge** aus schön. Chev. u. Kämmg.  
Restpost. uns. Hauptpreislage 75, 62, 55, **49<sup>00</sup>**

**Sport-Anzüge**, große Auswahl zu stark herabgesetzten Preisen, sämtlich 4teilig: mit langen Hose und 1 Breeches oder Knickerbocker  
Niedr. Preislagen: 62.00, 55.00, 49.00, **39<sup>00</sup>**  
Hauptpreislagen: 95.00, 89.00, 85.00, **79<sup>00</sup>**

**Sommer-Mäntel**: Ulster- u. Raglan-Formen mit oder ohne Rundgurt, in den besseren Qualitäten meist auf Kunst-Seide  
Niedr. Preislagen: 39.00, 35.00, 29.00, **25<sup>00</sup>**  
Hauptpreislagen: 75.00, 59.00, 49.00, **45<sup>00</sup>**

Auf nicht zurückgesetzte Waren, außer Marken-Artikeln.  
**5% Kassen-Rabatt!**

### Aus unserer Jügl.- u. Knaben-Abteilung

**Jünglings-Sakko-Anzüge** mittel- u. dunkel gemust. jetzt 59.00, 49.00, 39.00, 25.00, **16<sup>00</sup>**

**Jünglings-Sport-Anzüge**  
jetzt 55.00, 49.00, 39.00, 29.00, **19<sup>00</sup>**

**Ein Posten Knaben-Sport-Anzüge**  
m. Breech. a. sehr gut. Rest. f. d. Alter von 7-11 Jahr. jetzt 29.00, 25.00, 19.00, **15<sup>00</sup>**

**Ein Posten Knaben-Schlupf-Anzüge**  
a. gut. farb. Chev. m. Marine-Krag f. d. Alt. v. 3-11 Jahr. jetzt 12.00, 9.90, 7.90, 5.90, **3<sup>90</sup>**

**Schul-Hosen** aus praktischen, strapazierfähigen Stoffen . . . jetzt 5.90, 3.90, 2.50, **1<sup>90</sup>**

### Herren-Hosen

**Lange Hosen**, gestreift od. aus Anzug-Stoffen 15.00, 12.00, 9.50, 6.50, **2<sup>50</sup>**

**Breeches**, haltbare Stoffe 19.00, 15.00, 8.00, **4<sup>50</sup>**

DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABEN-KLEIDUNG.

# ESDERS

PRAGERSTRASSE ECKE WAISENHAUSSTRASSE



Montag,  
den 16. Juli 1928  
9 Uhr  
begann  
mein

**grosser**

# Saison-Ausverkauf

Damenkonfektion

Washstoffe

Badewäsche

Schonungslos  
herabgesetzte  
Preise! in:

allen Abteilungen

Damenwäsche

Seidenstoffe

Steppdecken

# Siegfried Schlesinger

Dresden-A.

Inh.: Carl Kaiser

Johannstr. 6-8

Sommernächte.

Das sind die Nächte, schwer von weissem Licht, die schimmernden, die felsam ahnungsvollen, die nichts mehr wünschen, wissen nicht, noch wollen — und zeitlos sind, wie Gottes Angesicht.

Die Lächeln geben für das tiefste Leid, das alle Not ein fernes Träumen wird... und man — ein Kind, das weinend sich verirrt — nun heimwärts findet in die Ewigkeit.

Wie, solche Nächte können Güte geben so tief, daß unsre Hände sie nicht tragen, und wir mit Lächeln, sonder Schmerz und Klagen, zum Opfer bringen unser ganzes Leben.

Die Erde schläft und träumt in Einsamkeit... Und durch die Lüfte weht ein fernes Klingeln. Die Zeit steht still... Und alle Sterne singen — Und durch die Eb'ne wandert stumm das Leid —

Ilse Riem.

Der „Bremen“-Fliegerempfang in Wien.

Als Luftkundsgebung und Deutschlandlied. Der Empfang, den der österreichische Handelsminister Dr. Schürff im Schloß Schönbrunn zu Ehren der deutschen Ozeanflieger gab, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für Deutschland und Anschluß. Minister Dr. Schürff hielt eine Ansprache, die er mit der Aufforderung zum Abfliegen des Deutschlandliedes schloß. Es ist das erstmal, daß der Saal im Schönbrunner Schloß die Klänge des Deutschlandliedes hörte. Nach dem Abfliegen des Liedes, das ungeheuren Beifall hervorrief, sprachen Hauptmann Köhl und v. Hünefeld über das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen im Reich und in Österreich.

Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, überreichte den Fliegern das ihnen vom Bundespräsidenten verliehene goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich. An einem Frühstück auf der Befandtschaft nahmen mit anderen Gästen auch Frau Köhl und Köhls Bruder, die im Flugzeug in Wien eingetroffen waren, teil. Am Montag nachmittags sprachen Köhl und v. Hünefeld in der für das Sängerbundesfest im Prater errichteten Mesenhalle über die Vorbereitung und Durchführung des Amerikafluges.

Beim Betreten der Halle wurden sie von der auf etwa 30 000 Menschen zu schätzenden Zuhörerschaft mit klärenden Heil- und Hochrufen begrüßt, die sich nach den einleitenden patriotischen Liedern des Reichsdeutschen Männergesangsvereins, und als schließlich das Deutschlandlied gespielt und gesungen wurde, in sich steigender Begeisterung wiederholten.

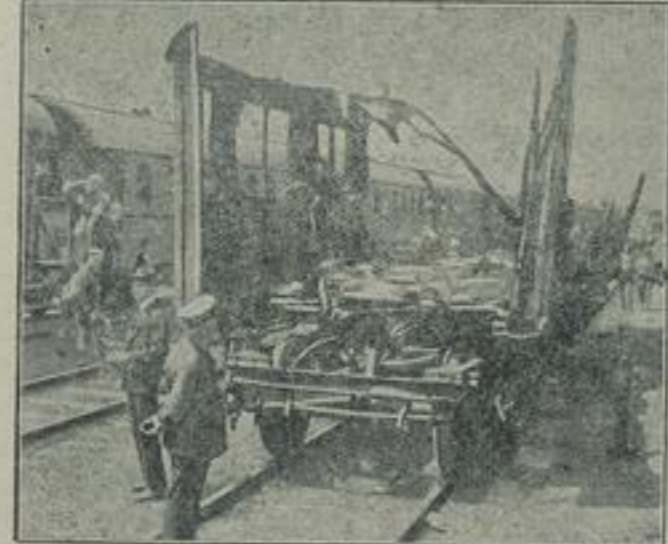
Die Untersuchung über das Münchener Eisenbahnunglück.

Noch keine Klärung der Schuldfrage.

Eine aus Berlin in München eingetroffene Kommission der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahnreifechaft unter Führung des Geheimrats Zirkler hat die Untersuchung über die Ursachen des Eisenbahnunglücks an der Donnersberger Brücke aufgenommen. Die Untersuchung darüber, ob sich die in Haft befindlichen drei Stellwerksbeamten einer dienstlichen Verfehlung durch Nichtbeachtung eines Sperrsignals schuldig gemacht haben, wird von der Staatsanwaltschaft weitergeführt. Die Ursache der Verhaftung der drei Stellwerksbeamten ist darin zu sehen, daß sich Widersprüche offenbaren haben, als das Gleis, auf dem sich das Unglück ereignete, im Stellwerk mit einer roten Scheibe bezeichnet war. Wenn das Gleis offen angewiesen

wäre, hätte der Nachzug freie Fahrt gehabt und es hätte die weiße Scheibe erscheinen müssen. Die Untersuchungsführer haben aber im Stellwerk die rote Scheibe noch angetroffen und es wurde ausdrücklich bestätigt, daß der Stand der Scheibe nach dem Unglück noch derselbe war wie vor dem Unglück. Die Beamten des Stellwerks haben sich wahrscheinlich infolge eines von zwei Seiten irtümlich aufgestellten Telefongesprächs mit dem Außenposten vordringend über die Tatsache des Sperrsignals hinweggesetzt und dem Fahrleitungsleiter gemeldet, daß das Gleis freigegeben sei. Hierin würde, wenn sich dieses bis herige Untersuchungsergebnis bestätigt, die Fahrlässigkeit zu erblicken sein.

Reichskanzler Müller hat, gleich dem Reichspräsidenten und dem Reichsverkehrsminister, an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein Weisungstelegramm gerichtet.



An der Unglücksstelle in München.

Die Sonnenflecke sind schuld an der Hitze.

Was man entdeckt haben will.

Im allgemeinen pflegt man so anzunehmen, daß Juli und Hitze zusammengehören und daß es nicht besonders wunderbar ist, wenn es im Hochsommer ein bißchen warm wird. Seitdem wir aber so löbliche Jahreszeiten haben, wie in den letzten Jahren, ist man schon gar nicht daran gewöhnt, daß alles in Ordnung geht mit dem Kalender, und so hat man sich nicht wenig darüber gewundert, daß es plötzlich wirklich heiß geworden ist. Und natürlich hat man auch sofort nach den tieferen Ursachen dieser merkwürdigen Naturerscheinung geforscht und selbstverständlich hat man sofort entdeckt, daß an allem die Sonnenflecke schuld sind. Es gibt bekanntlich nichts auf Erden und in der übrigen Welt, wofür man nicht schon die Sonnenflecke verantwortlich gemacht hätte: ob es zuviel oder zu wenig regnet, ob es zu kalt oder zu warm ist, ob es schneit oder tauet — immer sind in irgendeiner Weise die Sonnenflecke daran beteiligt. Jetzt hat man nun gefunden, daß die Fledengruppen in der Sonne seit einigen Tagen ungewöhnlich groß sind. Eine Gruppe auf dem südöstlichen Teil der Sonnenscheibe hat einen Durchmesser von 100 000 Kilometer. Im nordöstlichen Teil zeigt sich eine noch größere Fledengruppe mit einem Durchmesser von 115 000 Kilometer; ein einziger Fleck dieser Gruppe mißt im Durchmesser 40 000 Kilometer. Man könnte in diesen Fleck, wenn man sich ihn als die Fläche einer Hohlkugel denkt, 27mal unsere Erde hineinsetzen. Nach den letzten Beobachtungen sind die Fledengruppe noch im Wachsen begriffen, so daß wir — wenn die Annahme, daß die Hitze mit ihnen zusammenhängt, richtig sein sollte — uns für die allernächste Zukunft noch auf einiges gefaßt machen dürfen.

Die Beweisaufnahme im Koburger Mordprozess.

Larm entlastet Hein.

Im Mordprozess Hein begann nach der Vernehmung des Angeklagten die Beweisaufnahme. Heins Knaer Birtin, eine Frau Häderich, bezeichnet den Angeklagten als einen freundlichen Menschen, dem sie nie ein Ver-

brechen zugetraut hätte. Dagegen sagt Staatsanwaltschaftsrat Pfeifer-Jena, daß er bei dem Verhör Heins den Einbruch gewonnen habe, es mit einem raffinierten Menschen, der sich alle seine Verbindungen sorgfältig zu rechtgelegt habe, zu tun zu haben. Hedwig Claesle, Heins Braut, stellt Larm, der in Weimar in Untersuchungshaft sitzt, als den Verführer ihres Verlobten hin. Hein habe früher ehrlich gearbeitet und sei erst, nachdem er Larm getroffen habe, auf Abwege geraten. Als dann Larm selbst vorgeführt wird, bricht die Claesle in ein gellendes Geschrei aus und will sich auf ihn stürzen. Larms Aussage gestaltet sich zu einer Sensation.

Wenn Hein sagt, so erklärt er, daß er unter meinem Einfluß gestanden hat, so will ich voll und ganz zugeben, daß es so ist. Er wollte nicht gern bei den Einbrüchen mitwirken. In manchen Fällen, wo ich Einbruchgelegenheit ausgefuntschaft hatte, hat er sich absehnend verhalten. Ich war immer der anregende und in der Hauptsache auch ausführende Teil. Hein war nur geringfügig daran beteiligt. Wenn wir zusammen Straftaten begingen, habe ich immer das Geld genommen und Hein erst davon gegeben, wenn er in Not war.

Larm gibt dann zu, daß er einen Haß gegen die Polizei gehabt habe. Als er abgeführt wird, wirft er den im Saale anwesenden Polizeibeamten haßerfüllte Blicke zu. Kriminalkommissar Krüger-Plauen, der dann vernommen wird, gibt eine dramatische Schilderung des Feuergefechtes mit Hein bei dem Verhaftungsversuch in Plauen. Es habe zwischen ihm und Hein ein Duell auf Leben und Tod stattgefunden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Amliches Berliner Programm für den 11. August.

Das amtliche Programm für die Verfassungsfeier am 11. August ist nunmehr bekanntgegeben worden. Danach finden zwei Feiern statt, eine amtliche, wie üblich, im Reichstag und eine zweite gemeinsame der Reichsregierung, der preussischen Regierung und der Stadt Berlin in der Kroll-Oper. Bei der Feier im Reichstag hält der ehemalige Reichsjustizminister Prof. Adbruch eine Ansprache. Hierauf folgt der Domchor; anschließend spricht der Reichskanzler Müller-Franken. Im Anschluß an die Feier im Reichstag findet die übliche Parade der Ehrenkompanie vor dem Reichstage statt. Bei der Feier in der Kroll-Oper werden Musikstücke vorgelesen, worauf der Oberbürgermeister Böß spricht. Nach seiner Rede kommt erstmalig ein Theaterstück „Symphonie zur Verfassungsfeier“ zur Aufführung. Zum Schluß folgt ein Fackelzug.

Deutsch-polnisches Abkommen über Oberschlesien.

Nach dem deutsch-polnischen Genfer Abkommen über Oberschlesien vom 15. Mai 1922 haben die deutsche und die polnische Regierung eine Vereinbarung getroffen. Der preussische Minister des Innern hat dazu ein Antwortschreiben erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die beiden Regierungen sich gegenseitig den Namen und den Wohnort der Personen mitteilen, die bis zum 15. Juli 1924 bei ihren im Gebiete des anderen Staates bestehenden Konsulaten Anträge auf Eintragung in die Konsularregister gestellt haben. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Optionen von Polen deutscher Reichsangehörigkeit jenseits des polnischen Staates, die gültig sind, in ihrer Gültigkeit nicht dadurch berührt werden, daß die Optionen zu Personenregister gehören, für die das Abkommen über Oberschlesien eine besondere Regelung vorsieht, indem es z. B. solche Personengruppen in gewissem Umfang als Geburtspolen anfieht.

Nach ein sozialdemokratisches Reichstagsmandat.

Bei der Nachprüfung des Abstimmungsresultates der Reichstagswahl hat es sich herausgestellt, daß infolge eines Rechenfehlers das Abstimmungsresultat für den Wahlkreis 1 (Ostpreußen) nicht richtig festgestellt worden ist. Die Zahl der zuwenig berechneten gültigen Stimmen betrug insgesamt 10 418. Von diesen Stimmen entfielen auf den Wahlvorschlagnr. 1 (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) 4622. Infolgedessen erhöht sich die Zahl der Reststimmen der Sozialdemokratischen Partei im ganzen Reich von bisher 566 165 auf 570 787 und es fällt ihr ein weiterer Abgeordneter auf Reichstagswahlvorschlagnr. 1 zu.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

34. Fortsetzung. Kadbruch verboten. Dröhnend schellte der Turm der Klosterkirche elf Schläge in die Weite. „Liebste, ich muß einpassen!“ sagte er erschrocken. „Schon?“ Sie lächelte rührend. An der Wallfahrtsstätte trennten sie sich. Er war in Sorge, ob sie auch unbelaßtigt durch die Stadt käme. Aber sie beruhigte ihn. Eberhard wartete an der Brücke. Er sah ihr nach, wie sie unter dem Torbogen verschwand und stieg die Anzahl von Stufen die Kirche hinauf. In dieser Nacht schlief er wie ein Toter. Ruth aber streckte beide Hände nach der Richtung, in welcher die Abtei lag, und ergoß ein stilles, lautloses Weinen in ihre Kissen.

Professor Kelling sah in einem der bequemen Gartenstühle im Klausenhof und öffnete die für ihn angekommene Korrespondenz. Er nahm den zuerst gelegenen großwertigen Brief, der einen Ueberseesempel aufwies, und schnitt ihn mit einem Federmesser sorgfältig auf. Seine sonst so sichere Hand zitterte während des Lesens. Er mußte den Bogen leiser fassen.

„Wenn Sie demnach geneigt sind, Ihre Forschungen hier weiter fortzusetzen, so heiße ich Sie im Namen der holländischen Regierung herzlich willkommen hier auf Java. Ich bitte Sie, mir mit dem nächstjüngsten Postdampfer Ihren Bescheid zukommen lassen zu wollen,“ lautete der Schluß des Briefes, der mit van Hede, Generalgouverneur, unterzeichnet war.

Kelling war fieberhaft erregt. Natürlich wollte er. Die Einladung war ehrenvoll.

Java tauchte vor ihm auf mit all dem Zauber seines Tropencharakters. Palmen und Pisang umrauschten ihn und von den Höhen rauschten Eichen. Taufendjährig! Und

drunten das Meer. Und unter dem Grün der Feigen, Melonen und Muskatbäume verdeckt, lugten elegante Villenviertel, sandere weiße Landhäuser, reizende Dörfer. Und all das Eigenartige, wie es eben nur einmal in der Welt Indien aufweist. Vorausstehend! Bergesfenmachend, daß es überhaupt noch etwas anderes gab als dieses Land! Er lag mit geschlossenen Augen, lag mit Gier das Bild in sich. Eine kühle, weiche Wange schmeigte sich an die seine. „Du bist köpellig, Herbert!“ sagte Lisa Stimme. „Welches Datum haben wir heute, mein Kind?“ Seine ganze Verlegenheit verbarg sich hinter dieser Frage.

Sie lachte und nannte den 18. Juli. — August, September, Oktober, rechnete er rasch. Im November wollte er reisen. Da war dann die ärgste Gluthitze vorbei. Wenn sie sich wieder einstellte, machte er sich auf die Berge. Lisa brauchte vorläufig nichts davon zu wissen. Er würde es ihr einmal bei günstiger Gelegenheit sagen. Nun war es eben nicht mehr so einfach wie früher, zu sagen: „Mutter, packe mir für dieses oder jenes Datum zur Ueberseereise!“ Jetzt war er verheiratet. Wenn seine Frau nur tapfer war. Eines Forschers Gattin hatte damit zu rechnen, daß sie ihren Mann auch hin und wieder einige Jahre entbehren mußte.

Er überlegte kurz. Es war am besten, er sagte ihr es gleich. Einmal mußte es ja doch sein. Vlesleicht nahm sie es gar nicht so schwer, als er fürchtete. Also gewagt. „Im Winter bin ich nicht hier, Lisa.“

„Wo bist du dann, Lieber?“

„In Indien, mein Kind!“

Ihre Arme glitten von seinem Hals. Zu Tode erschrocken, mit einem mühsam verhaltenen Weinen um den Mund, sah sie ihn an. „Warum machst du solche Scherze, die mir wehe tun?“ fragte sie. „Es ist kein Scherz, Lisa!“

Er reichte ihr den Brief des Gouverneurs. Jagend flogen ihre Blicke darüber. „Du wirst nicht reisen, Herbert!“

„Doch, Lisa! Ich reise!“

Er griff nach ihren Händen. Sie waren kalt und lagen reglos in den seinen.

„Du wirst meine stolze, tapfere Frau sein! Länger als zwei Jahre bleibe ich sicher nicht. Höchstens drei. Bist du nicht froh, mich einmal für lange loszuhaben?“

„Du wirst nicht reisen, Herbert!“

Er erschrak. Mit einem solch energischen Widerstand hatte er nicht gerechnet.

„Was verlangst du, das ich tun soll, wenn du bleibst?“ sagte sie rauh. „Ich will dich auf den Knien darum bitten.“

Im gleichen Augenblick lag sie vor ihm auf den spitzen Steinen des Kieles.

Er war ratlos. Ihr Kopf lag auf seinen Knien. Er sah die feingekrümmte Nackenlinie, ihr dunkles, in der Sonne rötlich sprühendes Haar. So viel Gründe er auch ins Feld führen mochte, er wußte, sie hörte von allem nichts, was er sprach. Das machte ihn ärgerlich. Logik ist einer Frau etwas Unbekanntes. Im Grunde genommen war ihr Sträuben lächerlich. Seine Mutter hatte ihm so und so viele Male den Keilsoffer gepakt. Hatte jedesmal auch mit Tränen von ihm Abschied genommen und sich doch gefügt. Warum nicht auch Lisa? Er bedachte nicht, daß es ein Unterschied ist, ob eine Mutter den Sohn oder das Weib den Mann ziehen läßt.

„Du mußt dich fügen, Lisa!“ sagte er und zog die nun gänzlich Willentlose empor.

Sie machte sich aus seinen Armen frei, strich das Haar zurück und wollte sich entfernen. Er hielt sie mit beiden Händen fest.

„Was wirst du tun, wenn ich nicht bei dir bin?“ fragte er ernst.

Sie schüttelte den Kopf. Ihr war so wirr. Sie fand keinen vernünftigen Gedanken.

„Wirst du dich in einen anderen verlieben?“ scherzte er. „Ich weiß es nicht!“

„Lisa!“ schrie er entsetzt. Er sagte sie roh an den Gelenken. Sie zuckte auf vor Schmerz.

„Laß mich!“

(Fortsetzung folgt.)



nehmen, daß die beiden Frauen den Tod im Wasser suchten und die beiden Kinder mitgehen ließen.

Die Bergungsarbeiten in der Grube Prinz Hendrick.

Schiffstößen im Danziger Hafen.

Danzig. Im Danziger Hafenkanal fuhr der lettische Dampfer „Struta“ dem englischen Dampfer „Kelpino“ in die Klante. Der lettische Dampfer traf mit dem Bug das englische Schiff zwischen Vordersteven und Mittelschiff und riß ein etwa 1,5 bis 2 Meter großes Loch in die Schiffswand oberhalb des Wasserpiegels. Seine Fahrt war noch so groß, daß er auch einen Schlepper, der das englische Schiff zog, rannte und zum Sinken brachte. Es gelang der Mannschaft des Schleppers, sich zu retten. An Bord beider Schiffe befanden sich Leuten.

### Richard Strauß leitet das Wiener Sängerefest ein.

Wo wird das nächste Sängerefest sein?

Das 10. Sängerbundesfest, das am 19. Juli beginnt, wird Richard Strauß einleiten. Die von ihm komponierte Kantatenmusik soll das erste Hauptkonzert in der großen Sängerkirche eröffnen. Auch mit einem neuen Chorwerk „Die Tageszeiten“, dessen Uraufführung dem Wiener Schubert-Verein anvertraut ist, kommt der Komponist der „Salome“ zur Geltung.

Einen Tag vor Beginn des Sängerefestes soll der Gesamtausschuß des Deutschen Sängerbundes zusammenkommen, um über den Ort für das nächste Fest, das im Jahre 1932 stattfinden soll, zu beraten. In erster Linie werden sich Frankfurt a. M. und Leipzig, aber auch Köln, Berlin und andere. Frankfurt a. M. führt ins Treffen, daß das Jahr 1932 den hundertsten Todestag Goethes bringe, also ein Goethe-Jahr sein werde, wie 1928 das Schubert-Jahr sei.

### Schwere Eisenbahnunfälle in Frankreich.

29 Personen verletzt.

Auf französischen Bahnhöfen ereignete sich eine Reihe von Unfällen, bei denen an dreißig Personen zu Schaden kamen. Infolge falscher Weichenstellung fuhr im Bahnhof von Villeneuve der von Trouville kommende Personenzug auf einen Materialzug auf. Die Lokomotive und vier Wagen entgleisten. Zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert. Durch den Anprall wurden vierzehn Personen verletzt.

In einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem auf dem Gleis befindlichen Güterwagen kam es auf dem Bahnhof St. Victor de Thiéry in der Nähe von Lyon. Hierbei wurden fünfzehn Personen verletzt.

Auf Materialschaden blieben die Folgen eines Unfalls in Beauvais, der auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist, beschränkt. Ein Güterzug fuhr beim Bahnhofsaustritt auf ein totes Gleis. Die Lokomotive zertrat den Freischotter, riß das Eisengelenk einer Länge von fünfzehn Metern sowie einen Telegraphenmast um und fuhr zum Entsetzen der Anwohner mitten auf die Straße. Mehrere Wagen wurden ineinandergeschoben und zertrümmert. Der Zugführer und der Bremser konnten vor dem Unfall abspringen, der Lokomotivführer und der Beizer kamen mit leichten Verletzungen davon.

### Bücherschau.

Ein gewonnener Prozeß ist der Kampf gegen Trübsinn und schlechte Laune für den Leser der Magdeburgerblätter. Dieses reich illustrierte Familienwochenblatt erscheint wöchentlich und bringt jeweils ein Heft mit so viel Witz, Anecdoten, heiteren Geschichten und Erzählungen, mit so viel aktuellen Satiren und Gedichten, daß jeder, der sich in den Inhalt vertieft, dem grauen Alltag entrückt wird und sich plötzlich heiter und fröhlich fühlen muß. Das Abonnement auf die Magdeburgerblätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

### Kongresse und Versammlungen

Die internationale Tagung katholischer Arbeitervereine in Köln fand mit einer großen Kundgebung im Gürzenich ihr Ende. Weihbischof Dr. Hammels, der den Kardinal Arbeiterinternationale als eine Konvention im Sinne einer göttlich-ländlichen Lebensauffassung. Die Festrede hielt Dr. Kari Sonnenschein über das Thema „Wert und Wollen der katholischen Arbeiterbewegung“. Der Vorsitzende der Tagung, Reichstagsabgeordneter J. J. J. J., entwickelte zum Schluß die Frage der katholischen Arbeiterinternationale. Auf der Tagung waren vertreten: Deutschland, Österreich, Belgien, England, Frankreich, Irland, Luxemburg, Polen, Tschechoslowakei und Holland.

Internationale geistige Zusammenarbeit. Zur Vorbereitung der am 25. Juli beginnenden Tagung der Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit in Genf lagen seit einiger Zeit mehrere Unterausschüsse dieser Kommission. Der Unterausschuß für Kunst und Literatur, dem eine Reihe Kunstgelehrter und Schriftsteller aus Deutschland, Großbritannien

Frankreich, Italien, Spanien, der Schweiz und der Tschechoslowakei angehört, ist bereits zusammengetreten. Deutschland ist darin durch den Generaldirektor der Museen in Leipzig, Graul, und den Direktor des Inselverlags in Leipzig, Rippenberg, vertreten. Von bekannten Persönlichkeiten der Literatur gehören dem Ausschuss für Großbritannien John Galsworthy, für Frankreich Paul Valery an. Als österreichischer Vertreter nimmt Kapellmeister Belinghiner an den Arbeiten des Unterausschusses teil.

### Welt und Wissen

Neue Funde im Trierer Tempelbezirk. Bei den umfangreichen Ausgrabungen der Trierer Kommission des Altarchäologischen Instituts sind wieder gut erhaltene Altäre und Bildwerke gefunden worden, die für die Kenntnis des euböischen Götterkultes von größter Bedeutung sind. Das beste Stück der neuen Funde ist ein die Herkulesgötin Hygiea darstellendes Relief aus Zirkonit, das sich durch die vorzügliche Art seiner Ausführung und Erhaltung auszeichnet. Die Bedeutung der Trierer Ausgrabungen geht daraus hervor, daß es bis jetzt gelungen ist, an dieser Stelle die ersten Reste des prähistoischen Triers nachzuweisen, darüber den größten Tempelbezirk nördlich der Alpen zu finden, den Sieg des Christentums in Trier auf das Jahr 337 festzusetzen und schließlich auch noch die ersten Wohnbauten des ältesten deutschen Triers der frühfränkischen Zeit zu erkennen.

### Aus dem Gerichtssaal

Der Bau des Grenzbahnhofs Neu-Beitlich vor Gericht. Vor dem Landgericht Frankfurt a. M. begann das Verfahren, das die Unregelmäßigkeiten klären soll, die sich bei dem Neubau des Grenzbahnhofs Neu-Beitlich herausgestellt haben. Vor Eröffnung des Hauptverfahrens beschloß das Gericht, das Verfahren gegen den Hauptangeklagten, den Bauunternehmer Paul Schmidt-Rosengarten, dem schwere Urkundenfälschung vorgeworfen wird, von den Strafsachen der anderen Angeklagten, Architekt Vergholz-Reppen und Bauunternehmer Genrich-Jüllchen, zu trennen und das Verfahren gegen die Vergegenannten auf den 21. Juli zu verlagern. Im Laufe der Vernehmung des Angeklagten Schmidt kam es wiederholt zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung zu Auseinandersetzungen, die der Klärung finanztechnischer Fragen galten.

Das Verurteilungsverfahren im Fall Slater. Das Verurteilungsverfahren Otto Slater, der vor 19 Jahren wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, wurde vor fünf Richtern des schottischen Berufungsgerichts eröffnet. Slater selbst darf nicht als Zeuge erscheinen und folgte den Verhandlungen von der für das Publikum bestimmten Galerie aus. Der Anwalt Slater kritisierte scharf das Verhalten des schottischen Generalanwalts im damaligen Verfahren, das auf einen juristischen Irrtum hinausläufe. Das Verurteilungsverfahren wurde vertagt.

### Bermischtes

Das sterbende Klavier. Viele werden ja sicher Schadenfreude darüber empfinden und mit einem „Uff!“ der Erleichterung ausrufen: „Gottlob, daß die Klavierbauererei ein Ende nimmt!“, aber ganz so einfach ist es schließlich doch nicht, von einem so klangerfüllten Möbel, wie es der Klavierkasten in der „guten Stube“ ist, plötzlich Abschied nehmen zu müssen. Von Paris aus nämlich wird die Schreckensbotschaft verbreitet, daß wir einer klavierlosen Zeit entgegengehen, und daß viele Klavierhändler sich bereits nach anderen Berufen umsehen, weil sie von den Tasteninstrumenten nicht mehr leben können. Grammophon und Radio haben den Sieg über das häusliche

**Mit Sparen fängt dein Wohlstand an!**

Stadtsparkasse Wilsdruff.

Raundorf. In den Jahren 1870-1887 wird der Bestand an Rotwild mit 40-50 Stück, der an Rehwild mit 15 Stück angegeben. 1889 erreichte er eine Höhe von 124 bzw. 30 Stück. Der Abschuh betrug:

1851-1860	16 Stück Hochwild, 42 Stück Rehwild
1861-1870	27 " " 14 " "
1871-1880	44 " " 11 " "
1881-1890	82 " " 33 " "
1891-1895	53 " " 38 " "

Im Jahre	Rotwild										Rehwild	Hirsch	Büchel	Rehbock	Rehbock	Rehbock	Rehbock	Rehbock	Rehbock	Rehbock	Rehbock	Rehbock
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10												
1907	1	2	4	9	1	1	2	4	2	4	3	1	57	2	2	6	1	2	4	1	11	2
1908	1	1	1	4	2	1	2	17	1	3	3	2	39	2	4	2	4	1	1	1	16	1
1909	1	3	2	2	1	1	9	1	3	1	4	1	65	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1910	1	3	1	4	1	1	9	3	1	4	1	65	1	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1911	1	2	4	4	1	1	11	2	2	2	2	2	43	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1912	1	1	1	7	5	1	11	7	5	1	5	1	55	9	1	1	1	1	1	1	11	1
1913	1	3	3	5	2	3	4	7	4	5	6	1	46	9	1	1	1	1	1	1	11	1
1914	2	3	1	4	4	1	3	5	5	5	5	1	35	2	1	1	1	1	1	1	11	1
1915	1	1	2	8	5	1	8	6	13	6	5	1	48	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1916	1	1	4	1	5	2	6	10	7	6	6	2	22	6	1	1	1	1	1	1	11	1
1917	2	1	2	1	2	1	2	18	3	2	5	1	23	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1918	1	4	2	3	2	1	2	5	8	2	5	1	22	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1919	1	1	1	2	3	1	7	8	6	7	2	2	42	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1920	1	1	1	2	1	1	2	8	3	2	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1921	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	4	1	50	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1922	1	1	1	1	1	1	1	5	2	2	3	1	44	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1923	1	2	1	1	1	1	1	12	6	3	2	1	32	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1924	1	1	1	1	1	1	1	10	2	5	1	8	28	1	1	1	1	1	1	1	11	1
1925	1	1	1	1	1	1	1	6	4	2	2	2	29	1	1	1	1	1	1	1	11	1

Vom 1. September 1870 ab wurden die Reviere Charandt, Spechtshausen, Grillenburg und Raundorf, die vorher Staatsjagden gewesen waren, von der königlichen Jivillie gepachtet. König Albert schuf sich im Charandt-Grillenburger Walde ein Lieblingsjagdgebiet. Von 1878 ab hielt er regelmäßig jährlich mehrere Treibjagden auf Hochwild ab. An gefährlichen Grenzen ließ er einen Wildbau errichten. In den Jahren 1886-1893 wurde der gesamte Staatswald eingezäunt. Trotz vorzüglicher Fütterung und vieler Soldaten richtete das Rotwild Schältschaden an. Die Grillenburg Reviere waren hinsichtlich ihrer Geweidbildung die stärksten Sachfen. Auf den Berliner Geweidstellungen erregten sie stets Aufsehen und Bewunderung und holten sich des öfteren erste Preise. 1896 wurde von König Albert im Grillenburg Revier ein ungerader Achteckender zur Strede gebracht, dessen Geweid 18 Pfund schwer war und eine Auslage von 1,10 Meter hatte. Der Umfang der Reven betrug je 26 Zentimeter, die rechte Stange maß 85 Zentimeter, die linke 81 Zentimeter.

(Fortsetzung folgt.)

70 Alten des Forstamts Raundorf. Mitgeteilt durch Herrn Reviereforster K. König. 71 W. Ruzon: Charandt. Zum 110jährigen Bestehen seiner Forstakademie. (Süd und Nord). 1926. Nr. 45.)



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege  
Wochenblatt zum „Wilsdruffer Capelle“ - Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten  
Nummer 24 Juli 1928 17. Jahrgang

### Jagdgeschichtliches aus der Wilsdruffer Gegend.

Von Alfred Ranft-Blankenstein.

(Fortsetzung.)

Großgrundbesitzer (über 300 jochfische Ader) und Alljagdberechtigte behielten ihre Eigenjagd. Der kleine und mittlere Grundbesitz bildeten genossenschaftliche Jagdbezirke, die mindestens 300 Ader groß sein mußten. Die Jagdgenossenschaften wurden gezwungen, ihre Jagd entweder zu verpachten oder durch einen verpflichteten Jäger beschließen zu lassen. Leider sind weder bei den Jagdgenossenschaften noch bei der Amtshauptmannschaft lückenlose Akten über die Jagdverpachtungen vorhanden. Stand und Verlust der Jagdpächter sowie die Höhe des Pachtpreises sind kulturgeschichtlich nicht uninteressant. Bei 270 Jagdverpachtungen, die ich altemäßig bearbeiten konnte, waren die Pächter 115 mal Gutsbesitzer, 52 mal Rittergutsbesitzer oder Rittergutsbesitzer, 25 mal Fabrikant, 18 mal Gastwirt, 11 mal Rentner, 8 mal Rechtsanwalt, 7 mal Kaufmann, 6 mal Fabrikdirektor, 6 mal Stadtrat, 4 mal Mühlenbesitzer, 3 mal Bäckermacher, 3 mal Klempnermeister, 2 mal Apotheker, 2 mal Kammerfänger, 1 mal Bankier, 1 mal Holzhändler, 1 mal Bädermeister, 1 mal Konditoreibesitzer, 1 mal Bezirksforstmeister, 1 mal Architekt, 1 mal Photograph, 1 mal Zahnarzt.

Über die Jagdverpachtungen einiger Genossenschaften seien genaue Angaben gemacht.

Limbach (23 Hektar) 1849-1851 Gutsbesitzer Wolf-Eimbach (32 Taler), 1851-1857 Gutsbes. Claus (18 Taler), 1857-1863 Gutsbes. A. E. Röhrborn-Blankenstein (20 Taler), 1863-1869 Gutsbes. A. E. Röhrborn-Blankenstein.

Das Rittergut erbob Einspruch gegen die Weitervergabe der Jagd an Röhrborn, da dieselbe nicht einstimmig erfolgt sei. Die Jagd wurde auf Anordnung der Behörde neu verpachtet.

